

WÖRTER DES MONATS

VADUZ – Die Auswahl der Begriffe erfolgt durch Daniel Gschwend. Sein Büro ist mit der Organisation der Wahl zum «Wort des Jahres» in der Schweiz und in Liechtenstein beauftragt.

Landesratsentscheid

Nach den zweiten Bombenanschlägen in London landet die Polizei mit Hochdruck nach den vier Tieren. Die Bomben waren versteckt in Packungen in drei U-Bahnen und einem Doppeldeckerbus abgelegt worden. Deshalb der Wort Rucksackentwertung. (Radio Liechtenstein 25.7.05)

• Tiere

Geschäft und Fingerabdruck – diese beiden biometrischen Daten sollen ab Herbst 2006 auf einem Chip im neuen Liechtenstein-Pass gespeichert sein. Der Grund für die Umsetzung besteht in der USA ist ab 2006 ab noch möglich, wenn die Geschäftsbildung im Reisepass, dem e-Pass, gespeichert ist. (LVO/LVA 26.7.05)

• Landwirtschaft

960 Hektar pro Tag. Während der Lärm von den Maschinen in der Nähe der Einwohner in Pöschel ein Problem ist, hilft es Landwirten, die langen Reibekränen zu verwalten. Den Praktikern rechts: Sie bitten die Regierung um die Schaffung einer Rechtsgrundlage für ein Verbot der Verwendung von Geschüttsanlagen. (LVA 5.7.05)

Zitat des Monats: 8.8

Die tiefere Promillegrenze für Autofahrer in der Schweiz zeigt Wirkung: Im ersten Halbjahr 2005 haben sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs weniger Unfälle unter Alkoholeinfluss ereignet. (SDA 16.7.05)

Satz des Monats:

«Solange man im Arbeitsleben steht, würde man sich über das Nichtstun freuen. Sobald man aber nichts mehr macht, ist man auch nicht mehr so begeistert davon.» Dr. Peter Wolff am 23. Juli zum Abschluss seiner Politkarriere im liechtensteinischen Vaterland.

Basierend auf den Ideen der Bevölkerung entscheidet Ende Jahr eine Jury über das «Wort des Jahres 2005». Wer Vorschläge unter www.wort.li oder www.chwort.ch einbringt, hat die Chance, einen Büchergutschein der Buchhandlung Bählerwurm, Vaduz, zu gewinnen.

BEWEGUNG

Leichter laufen mit Gedankenkraft

SCHAAN – Sinnlich-wirksam-stärkende Lauffreude beim Walking oder Joggen. An sechs Mittwochvormittagen können Sie erfahren, wie sich mit der Franklin-Methode das Gehen und Laufen leichter, lockerer und schonungsvoller anfühlt.

Die Methode macht spürbar, wie Gedankenbilder wirken und für den persönlichen Laufstil positiv genutzt werden können. Sie zeigt, wie im Nu unsere Energiezufuhr, die Atmung erleichtert und vertieft wird, wie Verspannungen sich lösen und die Gelenke reibungsloser funktionieren. Neuartige Aufwärmübungen und entsprechende anatomische Bilder verbessern die Muskelkoordination und die Kraft und verhelfen zu schmerzfreier Bewegung. Einmal eingeübt, machen neue günstigere Bewegungsmuster für Profis wie für Einsteiger/-innen das Laufen in der Natur zu einem genuss- und reizvolleren Erlebnis. Jeder Laufkurs beinhaltet jeweils nebst grundlegenden Bewegungsverbesserungen ein Schwerpunktthema wie gesunde Hüft-, Knie- und Fussgelenke, Lockerheit im Nacken und Kreuz, Arm- und Schulterbewegung. Das dynamische Training mit Fantasie für mehr Vitalität und Tatkraft im Alltag!

Der Kurs 770 unter der Leitung von Elisabeth Jörin beginnt am Mittwoch, 24. August, um 8.15 Uhr im Haus Stein-Egerta in Schaan. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder schriftlich per E-Mail an info@stein-egerta.li. (PD)

Recht auf würdige Bestattung

Bald gebührenpflichtige Bestattung für Nicht-Christen?

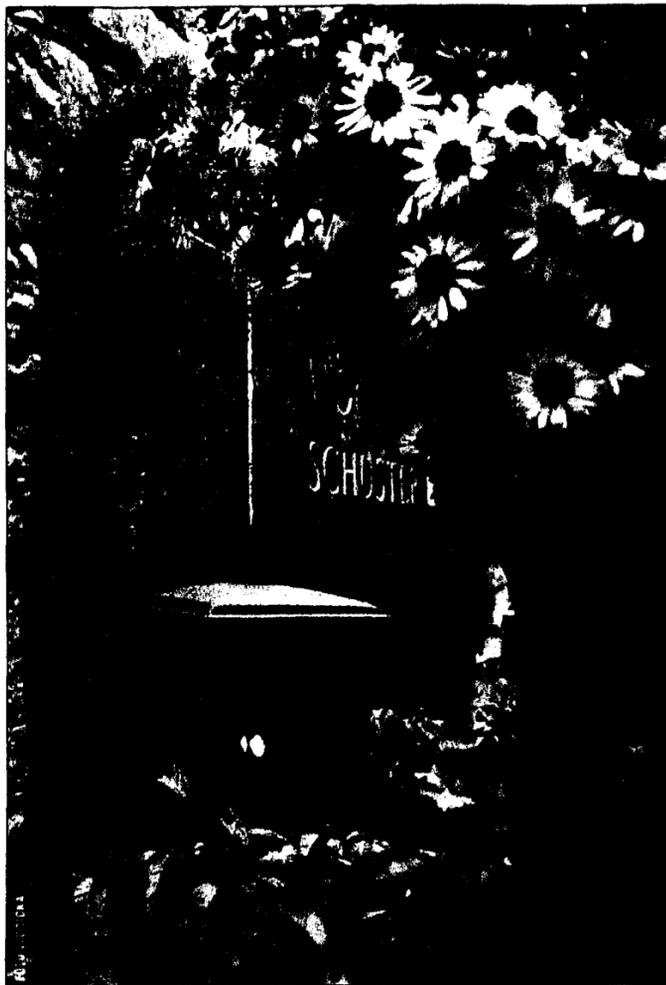
SCHAAN – Ein Beschluss gegen kirchliche Bestattung und Ab dankungsfeiern für Laute, welche aus der Kirche ausgetreten sind, sorgt in einem schweizerischen Dorf im Kanton Schaffhausen für kontroverse Meinungen. Inwiefern dieses Thema Liechtenstein betrifft, haben Generalvikar Markus Walser und der evangelische Pfarrer Rolf Schlessmann auf Volksblatt-Anfrage beantwortet.

• Sabine Kraus

Die Kirchenpflege von Oberhallau im Kanton Schaffhausen hat einen Beschluss gefasst, welcher sowohl auf Zustimmung als auch auf Kritik stösst: «Wenn jemand zu Lebzeiten nicht reformiert war, gibt es keine kirchliche Bestattung und keine kirchliche Abdankungsfeier.» Eine Bezahlung für kirchliche Dienste wird nicht akzeptiert, dies begründet Pfarrer Lukas Huber folgendermassen: «Es muss niemand Mitglied sein, doch wer austritt, soll dann auch konsequent Nichtmitglied sein.»

In erster Linie für die Angehörigen

Für die evangelische Kirche in Liechtenstein ist dieser Beschluss nicht relevant. Pfarrer Rolf Schlessmann, Vertretung des in Liechtenstein tätigen evangelischen Pfarrers André Ritter, erläutert dies auf Volksblatt-Anfrage: «Von André Ritter weiss ich, dass es in Liechtenstein ähnlich wie in der rheinischen Kirche gehandhabt wird. Die Abdankung findet in erster Linie für die Angehörigen statt, dass die kirchlichen Dienste für die Hinterbliebenen eines verstorbenen Nichtchristen durchgeführt werden, wenn diese es wünschen. Keine Abdankung würde es in Fällen geben, in denen bekannt ist, dass der Verstorbene keine kirchliche Verabschiedung gewünscht hat oder dem Christentum feindlich gegen-



Müssen Nicht-Christen bald für eine kirchliche Bestattung und eine kirchliche Abdankung bezahlen?

überstand.» Laut Schlessmann bestätigt auch Pfarrer Hans Jaquemar, dass eine Vereinbarung seitens der evangelischen Kirche bestehe, dass Abdankungen grundsätzlich nicht verweigert werden. In der evangelischen Kirche in der Schweiz dagegen werden nun immer öfters Gebühren fällig, wenn eine Abdankungsfeier für einen Verstorbenen ohne christlichen Glauben abgehalten werden soll. Kirchenpflegepräsident Heiner Weber betont, dass es der Kirche dabei nicht ums Geschäft gehe, sondern eine Gerech-

tigkeit gegenüber denen gesichert sein solle, welche Kirchensteuer zahlen. Thomas Wipf, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, meint, die Kirche wolle «offen sein, müsse jedoch Geld erhalten, um sich diese Offenheit noch leisten zu können.»

Spenden statt Gebühren

Generalvikar Markus Walser stellt fest, dass der Kirchenaustritt grundsätzlich kein Problem in Liechtenstein darstellt, da es keine Kirchensteuer gibt. «Jeder katho-

lisch Getaufte oder nach der Taufe in die Kirche Aufgenommene wird im Erzbistum Vaduz mit einer kirchlichen Feier bestattet, ausser der Verstorbene hätte ausdrücklich das Gegenteil, also keine kirchliche Bestattung gewünscht. Dann respektiert die katholische Kirche seinen Willen», erklärt Walser. In der Schweiz verlangen erst wenige katholische Kirchengemeinden Gebühren, sie versuchen vielmehr, die Angehörigen von verstorbenen Nichtmitgliedern jeweils zu einer grösseren Spende zu motivieren. Diese Lösung wird auch von vielen reformierten Kirchenfunktionären bevorzugt. Vermieden werden solle nämlich, dass die Leute rechnen, ob ihnen eine lebenslange Kirchensteuer billiger komme als «Hochzeit, Taufe und Abdankung einzeln einzukaufen», so Nicolas Mori von der Zürcher Kirche. Kritik am Beschluss in Oberhallau äussert sich auch in der Ansicht, dass sich eine Abdankung in erster Linie an die Angehörigen richtet und sie in ihrer Trauer unterstützen soll.

Ewige Grabruhe unmöglich?

Des Weiteren stellt sich die Frage, wie in Liechtenstein wohnhafte Nicht-Christen, wie beispielsweise Muslime, bestattet werden sollen. Laut Markus Walser ist «das Problem rein theoretisch bekannt, wird aber nicht prioritär behandelt.» Das Problem besteht seiner Ansicht nach vor allem in der Frage, wie die ewige Grabruhe, welche im Glauben der Juden und Muslime fest verankert ist, auf den Friedhöfen der Gemeinden geregelt werden soll. «Unabhängig davon hat jeder Einwohner Liechtensteins, unabhängig seines Glaubens, das Anrecht auf eine Bestattung», meint der Generalvikar. Unbekannt bleibt jedoch weiterhin, wie sich der Konflikt zwischen der von Juden und Muslimen gewünschten ewigen Grabruhe und der in Liechtenstein praktizierten Grabaufhebung entwickeln wird.

ZUM GEDENKEN

Lothar Frommelt, Schaan †

«Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie», so steht es auf der Todesanzeige von Lothar Frommelt, der am 10. Juni 2005 plötzlich an einem Herzversagen gestorben ist. In seinem 43. Lebensjahr, für uns alle viel zu früh, kehrte Lothar zu seinem Schöpfer zurück.



Am 14. Juni, nach dem feierlichen Trauergottesdienst, wurde Lothar auf dem Friedhof verabschiedet. Ehefrau, Familie, Freunde und Bekannte nahmen Abschied von einem leutseligen Menschen, wie es Lothar war. Die Göttinger verabschiedeten sich von ihm:

«Liaba Götti, im Nama von dina Göttinger Julia, Wendelin und Stephanie möchten miar dir vo Herza danka, dass du immer a offas Ohr för üs ka häscht. Miar wören dini Spröch und din Humor missa. Miar palten di immer im Herza. Danke Götti, miar hend die liab.»

Lothar wurde am 18. November 1962 im Spital Vaduz als viertes von insgesamt fünf Kindern gebo-

ren. In seinem Elternhaus in Schaan ist er mit seinen Eltern Agnes und Wendelin, sowie seinen Geschwistern Gilbert, Walter, Peter und Hildegard aufgewachsen. Nach der Schulzeit in Schaan und der Oberschule in Vaduz hat er bei Emil Huber eine Lehre als Heizungs-Sanitär-Monteur absolviert. Daufhin arbeitete er als Chauffeur/Maschinist bei der Firma Gebr. Hilti in Schaan und später beim Wasserwerk der Gemeinde Schaan.

Lothar war ein lebenslustiger Mensch. Bereits 1983 bereiste er zusammen mit seinem Freund Nord- und Südamerika. Und genau dieses Land hatte es ihm angetan. So reiste er fast jährlich während des Winters für eine längere Zeit nach Südamerika. Immer schwer getroffen haben ihn die Verluste nahestehender Personen. Am 13. Dezember 1982 ist sein Vater an einem Herzinfarkt gestorben und über die Jahre musste er mehrfach miterleben, wie einige seiner besten Freunde und Bekannte starben. Auf einer seiner unzähligen Reisen hat er in Mexiko im Winter 1990 seine zukünftige Ehefrau Lulu kennen gelernt. Lulu ist im Jahr 1997 nach Liechtenstein gezogen und am 26. Juni 1998 haben sie geheiratet.

Lothar hatte immer ein offenes

Ohr für die Probleme anderer. Er versuchte immer, zu helfen und zu unterstützen. Seine grosse Liebe galt auch den Tieren. Sein Hund Rex wich nicht von seiner Seite.

1998 hat er wieder in seinen erlernten Beruf gewechselt und sich mit seinem Heizungs-/Sanitär-Geschäft selbstständig gemacht. 2002 zog er mit seiner Frau Lulu in die Reihenhausssiedlung, die er 1990 mit seiner Schwester Hildegard unweit von seinem Elternhaus gebaut hat. In diesem Haus ist Lothar am

Freitag, 10. Juni 2005 um vier Uhr morgens im Beisein seiner Frau und einem seiner besten Freunde an einem Herzstillstand gestorben.

Halten wir ihn auf diese Weise in Erinnerung: Unerschrocken, lebensfroh, hilfsbereit, immer aus dem Vollen schöpfend und derart lebendig, wie man nur lebendig sein kann.

Lothar hat nun seine Ruhe gefunden. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe. Den Angehörigen unser nochmaliges Beileid.

DANKSAGUNG

Für die herzliche Anteilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen

Edmund (Mundi) Schädler

10. August 1941 – 22. Juni 2005

durch Wort, Schrift, Blumen- und Geldspenden entgegengebracht wurde und allen, die ihm das ehrende Geleit zu letzten Ruhstätte gaben, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Triesenberg, im Juli 2005

Die Trauerfamilie